

## DER STANDARD

[Mozarts "Mitridate" als ungemütliche Familienaufstellung - Kultur - derStandard.at › Kultur](https://www.derstandard.at/story/3000000000000000000)

### Salzburger Festspiele

#### Mozarts "Mitridate" als ungemütliche Familienaufstellung

Das Mozarteumorchester unter Adam Fischer überzeugt bei den Salzburger Festspielen in einer semiszenischen Aufführung von Mozarts Oper im Haus für Mozart

Heidemarie Klabacher

5. August 2025, 19:45

Der einzige Römer, Seungwoo Simon Yang, der Sänger der kleinen Partie des Marzio, bekommt Übertitel in römischer Kapitalschrift für seine Sangesworte. Jene der Pontiner erscheinen hingegen in einer wie handgeschrieben wirkenden Antiqua. Je nach Emotion ändert sich bei Mozarts Oper *Mitridate, re di Ponto* die Schriftgröße oder pulsieren einzelne Worte. Das Ganze, diese dosiert eingesetzten schriftkundlichen "Spielereien", ist informativ.

Das Angebot ist semiszenisch: Birgit Kajtna-Wönig, die für die inszenatorische Einrichtung zeichnet, hat für Mozarts Oper eine neue Textfassung erstellt, die Dialoge und kurze Inhaltsangaben umfasst. Die Buchbinderin und Videokünstlerin Mara Wild zeichnet für die grafische Gestaltung der Übertitel und einige animierte Zeichnungen. Um die anrückende römische Flotte etwa schlagen herrlich schnörkelige Wellen. Dazu sieht man im Saal einen goldenen Thron, und Kostümbildnerin Bernadette Salzmann gewandet die königliche Familie am Hof von Pontos (Kleinasien) in zeitloses Gewand.

#### Lauter Glanzlichter

Traditionell fünf Mozart-Matineen mit jeweils zwei Terminen an den Wochenenden spielt das Mozarteumorchester Salzburg mit wechselnden Dirigenten jeden Festspielsommer im Großen Saal des Mozarteums. Heuer stand für den zweiten Termin die Mozart-Soiree mit der semiszenischen Aufführung des *Mitridate* am Montag aber im Haus für Mozart auf dem Programm. Für den Kartenverkauf bleibt dies einerlei; das Haus für Mozart umfasst etwa doppelt so viele Plätze wie der Große Saal. Wobei: Es wären weitere Aufführungen durchaus ein Gewinn.

Die halbszenische Umsetzung lässt keine Wünsche nach mehr "Regie" offen, die musikalische Interpretation ist ein Highlight "klangrednerischer" Mozart-Interpretation. Dirigent Adam Fischer und das Mozarteumorchester Salzburg, international für seine Mozart-Kompetenz anerkannt, legen dem Ensemble einen pulsierenden vorwärtsdrängenden Klanggrund. Die vielfarbigen Orchesterstimmen interpretieren die "Seelenlage der Figuren", so Adam Fischer, dem man nach dem Live-Befund

zustimmen muss. Das Solohorn von Rob van de Laar in der Arie des Sifare *Lungi da te, mio bene* oder die Streichquartett-Begleitung zur Arie der Ismene *Tu sai per chi m'accese* oder das Hammerklavier von Rupert Burleigh, es waren Glanzlichter.

### **Ruhe und Frieden**

Der Tenor Pene Pati ist ein Mitridate von pontificaler Raumverdrängung und facettenreichem Stimmklang: Betörend leise und geschmeidig in der Ruhe, aber auch grell aufschreiend kann seine Höhe sein. Dass es gefährlich für die Söhne ist, sich in die Verlobte eines solchen Vaters zu verlieben, ist kein Wunder. Das Ensemble? Countertenor Paul-Antoine Bénos-Djian singt die Partie des Farnace, des bösen Buben, der auch des Verrats bezichtigt wird, überzeugend.

Elsa Dreisig glänzt in der Hosenrolle des Sifare, des guten Sohnes, der ebenfalls in Aspasia, Sara Blanch, verliebt ist und von dieser wiedergeliebt wird. Hoher Verzicht und Ehre und Entsagung? Sie finden sich auf beiden Seiten in wunderschönen Arien, von den beiden Sängerinnen zum Niederknien schön erweckt. Julie Roset singt die Partie der Ismene, jener vom Vater ausgesuchten Prinzessin, die Farnace so rüde zurückweist. Sie beschert dem Auditorium weiteren Sopran-Glanz und kostbare Momente der Ruhe und des Friedens – den nur leider keiner will. Weder in Pontos noch sonst wo. (Heidemarie Klabacher, 5.8.2025)